# Die Dr.-Karl-Remeis-Sternwarte.
## Ein Rückblick auf 90 Jahre astronomische Forschung in Bamberg

von W. BATRLA, Bamberg

Die astronomische Forschung in Bamberg hat ihren Ursprung in der Begeisterung eines Amateurastronomen für die Wissenschaft. Der als Sohn eines städtischen Baurates am 9. September 1837 in Bamberg geborene Dr. jur. Karl REMEIS zog sich im Jahre 1875 aus dem Berufsleben zurück und widmete die ihm verbleibenden Jahre seines Lebens ausschließlich seiner Liebhaberei. Um eigene Beobachtungen ausführen zu können, richtet er sich auf seinem Wohnhaus in Bamberg eine Privatsternwarte ein, für die er, auf einer Ausstellung in Frankfurt, einen Refraktor mit 10,5 Zoll Öffnung und 3,7 m Brennweite aus der Werkstatt von Schröder, Oberursel, ersteht. Unter Fachastronomen bekannt wurde sein Name durch zahlreiche Veröffentlichungen in den Zeitschriften "Gaea" und "Sirius". REMEIS verstarb am 28. Mai 1882 nach schwerer Krankheit.

Sein im Jahr 1879 abgefaßtes Testament bestimmte die Stadt Bamberg zur Universalerbin, die jedoch bei der Verwendung des Vermögens an strenge Auflagen gebunden wurde. Der überwiegende Teil der Hinterlassenschaft (400 000 Mark) mußte für die Errichtung einer Sternwarte in Bamberg verwendet werden. Andernfalls fiele das Erbe der Stadt Würzburg zu. Die Verfügungen des großzügigen Stifters fanden durchaus nicht den ungeteilten Beifall der Bürger der Stadt. Dennoch faßte der Magistrat den Beschluß, die Erbschaft anzunehmen. Die Errichtung der Sternwartstiftung in Bamberg wurde, am 5. Juli 1883, durch das bayerische Königshaus bestätigt. Besonders die Rechtsform der örtlichen Stiftung war die Ursache großer

finanzieller Schwierigkeiten, die dem neugegründeten Institut im Laufe seiner Geschichte erwuchsen.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1886 wurde Dr. Ernst HARTWIG zum Direktor der Sternwarte ernannt. In ihm hatte man den geeigneten Mann gefunden, der Planung und Bau des Observatoriums überwachen konnte. HARTWIG war während des Baues und der Errichtung der damals größten und modernsten Sternwarte Deutschlands in Straßburg dort Assistent gewesen. Er konnte die dabei gewonnene Erfahrung daher unmittelbar nutzen. Die Planung der Gebäude durch den Straßburger Architekten Max ISSLEIBER orientierte sich stark an dem Straßburger Vorbild. Ausgeführt wurde der Bau durch den Meister Georg HOFBAUER aus Bamberg. So entstand eine Forschungsstätte, die bei der feierlichen Eröffnung am 24. Oktober 1889 dem Vergleich mit anderen bedeutenden Observatorien in jeder Hinsicht standhielt. Ein wesentlicher Beitrag dazu war auch die instrumentelle Ausstattung. Als Hauptinstrument war ein siebenzölliges Heliometer gekauft worden, dessen Optik von der Firma Merz in München geschliffen und dessen mechanische Ausrüstung von der renommierten Firma A. Repsold & Söhne in Hamburg gefertigt wurden. Die Dr.-Remeis-Sternwarte verfügte damit über das größte derartige Instrument auf der nördlichen Halbkugel der Erde! Neu angeschafft wurden ein sechszölliger Kometensucher, ein Passageinstrument, eine Pendeluhr und kleinere Hilfsgeräte. Diese Ausrüstung ergänzten die vom Stifter bereits erworbenen Instrumente: der zehnzöllige Schrödersche Refraktor, zwei Universalinstrumente, ein vier- und zwei dreizöllige Refraktoren, ein Chronometer und verschiedene Geräte zur Wetterbeobachtung.

An dem neuen Institut setzte Dr. HARTWIG seine in Straßburg begonnenen und in Dorpat weitergeführten Beobachtungen fort. Sein besonderes Anliegen war eine Verbesserung der Theorie der Mondbewegung, der er eine mehr als dreißig Jahre dauernde Meßreihe zur Bestimmung der physischen Libration des Mondes

widmete. Erst nach seinem Tode konnte mit der Auswertung dieser Messungen durch Dr. NAUMANN aus Leipzig begonnen werden. Das zweite Hauptarbeitsgebiet der Sternwarte wurde die Beobachtung der veränderlichen Sterne. Es gelang, die Remeis-Sternwarte zu einem der Zentren für Veränderlichenforschung auszubauen. In den Jahren 1892 bis 1925 wurde in Bamberg der "Katalog und Ephemeriden der veränderlichen Sterne" herausgegeben, der zum großen Teil auf den visuellen Helligkeitsschätzungen und Photometermessungen der Bamberger Sternwarte basierte. Nach HARTWIGs Tod wurde diese Arbeit von der Sternwarte in Berlin weitergeführt. Gemeinsam mit G. MÜLLER (Potsdam) veröffentlichte HARTWIG das dreibändige Werk "Geschichte und Literatur des Lichtwechsels der veränderlichen Sterne". Ab 1913 ergänzten photographische Helligkeitsbestimmungen die visuellen Schätzungen. Die Firma Nusser aus Bamberg lieferte hierzu einen Astrographen mit Montierung. Im Jahr 1899 wurde das Arbeitsgebiet des Observatoriums auf die Beobachtungen von Sonnenflecken ausgedehnt. Zu diesem Zweck erwarb man einen Heliographen, dessen Aufnahmen mittels eines Plattenmeßgerätes ausgewertet wurden. Dank des Heliometers konnten die genauen Positionen neuentdeckter Himmelskörper genau bestimmt werden. Vor allem für Kometen und Kleinplaneten wurden solche Messungen ausgeführt. Ab 1891 war der Sternwarte eine Wetterwarte angegliedert, die ihre Arbeit bis nach 1945 fortsetzte.

All diese Aufgaben konnten nicht von einem Wissenschaftler allein bewältigt werden. Seit der Eröffnung der Sternwarte wurde daher ein Assistent beschäftigt, dessen Bezahlung jedoch nicht die Sternwartstiftung übernahm, sondern dessen Kosten durch die Einkünfte aus Forschungsaufträgen bestritten wurden. Ab 1890 war ständig ein Mechaniker angestellt, der gleichzeitig die Aufgaben des Hausmeisters versah.

Erste Anerkennung wurde HARTWIG zuteil, als die Internationale Astronomische Gesellschaft Bamberg zum Ort der Tagung im

Herbst 1896 bestimmte. Viele renommierte Astronomen kamen zu den Sitzungen in der Aula des alten Gymnasiums. Gleichzeitig wurde eine "Ausstellung astronomischer Literatur vom VIII. XIX. Jahrhundert" gezeigt. Noch einmal zu HARTWIGs Amtszeit, 1916, wurde Bamberg als Tagungsort durch die Astronomische Gesellschaft ausgewählt.

Um 1896 wurden die finanziellen Probleme der Sternwartstiftung unerträglich. Zum einen waren durch den Währungsverfall und den Rückgang der Vermögenszinsen die für die Besoldung ausgesetzten Mittel nicht mehr ausreichend. Für die Anstellung eines Assistenten waren keine Gelder vorgesehen. Weiter fehlte es an Geld, um die Beobachtungen der Sternwarte drukken und veröffentlichen zu lassen, da der Stifter hierzu keinen Fonds errichtet hatte. Die Stadt Bamberg zeigte sich zu einer Unterstützung nicht nur nicht bereit, sondern erhob für die Verwaltung der Stiftung aus dem Stiftungskapital eine Gebühr von 600 Mark jährlich. Da eine Eingliederung der Sternwarte in die Universität Erlangen am rechtlichen Status der Stiftung und an der Ablehnung solcher Bestrebungen durch die Universität scheiterte, wandte sich der Direktor mit der Bitte um einen einmaligen Zuschuß an den bayerischen Staat, wurde allerdings auch hier, mit dem Hinweis auf die Rechtsnatur der Stiftung, abschlägig beschieden. Erst als die Stadt Bamberg auf den Verwaltungskostenbeitrag verzichtete, stattete der Landtag den Direktor der Sternwarte mit den Rechten eines Staatsbeamten aus. Da sich dadurch die Lage der Sternwarte nicht entscheidend verbesserte, war es HARTWIGs Bestreben, die Stiftung von einer örtlichen in eine allgemeine umzuwandeln. Er blieb mit diesen Bemühungen jedoch erfolglos. Als nach dem Krieg die finanzielle Situation der Stiftung immer prekärer wurde, konnte der Fortbestand der Institution nur dadurch gesichert werden, daß der Staat und die Stadt Bamberg sich im Jahr 1921 bereit erklärten, den Personal- beziehungsweise einen Teil des Sachhaushaltes zu tragen. Bei HARTWIGs Tod, am 3. Mai 1923, waren die Sorgen um den Bestand der

Stiftung von der Sternwarte genommen.

Die Stelle des Sternwartdirektors blieb in den folgenden vier Jahren verwaist und wurde von dem damaligen Assistenten Dr. E. HEISE kommissarisch übernommen. Erst im April 1926 wurde Dr. Ernst ZINNER zum neuen Direktor ernannt. Von den bisherigen Arbeiten der Remeis-Sternwarte wurde unter seiner Leitung nur die Beobachtung der Veränderlichen weitergeführt. Hier gelang es, das Institut in ein von GUTHNICK angeregtes Programm zur photographischen Überwachung des Himmels einzubinden. Neben den Sternwarten Berlin-Babelsberg und Sonneberg hatte die Remeis-Sternwarte von bestimmten, genau festgelegten Regionen des Himmels, wenn möglich, in jedem Monat zwei Photoaufnahmen anzufertigen. Vergleiche von Photoplatten, die zu verschiedenen Zeiten belichtet wurden und dieselbe Gegend des Himmels zeigen, liefern eine Aussage über Veränderungen in dem betreffenden Bereich.

Da die Sternwarte nicht in der Lage war, die für die Himmelsüberwachung notwendigen Geräte anzuschaffen, wurde von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft eine Ernostarkamera zur Verfügung gestellt, die auf der umgearbeiteten Nusserschen Astrographenmontierung angebracht wurde. Für die Plattenvergleichung wurde ein Blinkkomperator überlassen. Weiter trug die Notgemeinschaft ein Stipendium für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, der die Auswertung übernehmen sollte. Auf diese Weise wurden in den zehn Jahren von 1929 bis 1939 etwa 6000 Ernostaraufnahmen gewonnen. Da der Astrograph durch mehrere zusätzliche Kameras erweitert wurde, verfügte die Sternwarte 1939 über ein Archiv von 12000 Überwachungsaufnahmen, die eine ungeheuere Fülle von Information über den Lichtwechsel der veränderlichen Sterne beinhalten.

Neben den Arbeiten über Veränderliche wandte sich ZINNER im Laufe seines Wirkens in Bamberg immer intensiver wissenschaftsgeschichtlichen Studien zu. ZINNER wurde eine anerkannte Autorität in diesem Spezialgebiet und gehörte dem

Ausschuß für die Geschichte der Wissenschaft in Paris an. Seine Hauptwerke sind das "Verzeichnis der astronomischen Handschriften des deutschen Kulturgebiets" und die "Geschichte der Sternkunde". Daneben wurde er als Verfasser einer Biographie über Regiomontan bekannt.

Da sich auch mit ZINNERs Amtsübernahme die finanzielle Lage unverändert schlecht darstellte, wurde erneut versucht, die Remeis-Sternwarte der Universität Erlangen anzugliedern. Das Unternehmen scheiterte jedoch an der Unvereinbarkeit der Standpunkte des Direktors der Sternwarte und des Kultusministeriums. ZINNER lehnte es ab, zum Honorarprofessor der Universität ernannt zu werden. Er strebte eine feste Verbindung der Sternwarte mit der Universität und eine Bestallung als planmäßiger Professor an, weil er sich nur davon die ausreichende finanzielle Sicherung erhoffte. München lehnte dieses Ansinnen unter Verweis auf den Stiftungsstatus ab. Die einzige Verbindung zur Universität stellten die ab 1931 regelmäßig während der Sommerferien abgehaltenen Praktika für Studenten dar.

An einen Ausbau und die grundlegende Modernisierung war unter diesen Voraussetzungen nicht zu denken, da unter den Auswirkungen der Inflation das Stifungskapital weiter geschrumpft war, Staat und Stadt jedoch nur die Mittel für Personalkosten und Bauunterhalt aufbrachten. Die Erhaltung des Erreichten unter den Bedingungen des Weltkrieges war äußerst schwierig, so daß die Sternwarte am Ende des Krieges baulich in einem trostlosen Zustand und instrumentell hoffnungslos veraltet war.

1946 wurde der Sternwarte von der Universität Erlangen ein 60 cm Parabolspiegel überlassen, der seit 1939 für einen militärischen Forschungsauftrag des Physikalischen Instituts verwendet worden war. Er wurde in den Werkstätten der Firma Zeiss hergestellt. Nach zweijährigen Umbauarbeiten wurde der, ursprünglich nicht für die astronomische Forschung geschaffene,

Spiegel in einem Cassegrainteleskop auf die Montierung des Heliometers in der Ostkuppel gesetzt; das Heliometer wurde im Meridiansaal als Ausstellungsobjekt aufgestellt. Die in das Instrument gesetzten Erwartungen bezüglich der Himmelsphotographie wurden jedoch nicht erfüllt, da das Fernrohr erhebliche Abbildungsfehler hatte und die Nachführung ursprünglich nur für ein um den Faktor drei leichteres Instrument konzipiert war.

Als sich im Jahr 1953 der Landtag erneut mit der Lage der Dr.-Remeis-Sternwarte befaßte, war ihre Situation derart unhaltbar geworden, daß unter anderem der Vorschlag gemacht wurde, das Observatorium auf dem Stephansberg in ein Museum umzuwandeln. Nur dem nachdrücklichen, persönlichen Einsatz zweier Bamberger Abgeordneter und des Bamberger Oberbürgermeisters war es zu danken, daß die Sternwarte nicht geschlossen wurde. Man konnte sogar die Erhöhung staatlicher Zuschüsse und eine Übernahme der Personalplanstellen durch das Kultusministerium erreichen.

In dieser Situation wurde, nach der Pensionierung Dr. ZINNERs im Jahr 1953, Dr. W. STROHMEIER auf Vorschlag der Universität München zum neuen Direktor ernannt. Er setzte sich sofort mit großer Tatkraft für die Renovierung und Modernisierung der Sternwarte ein. Noch 1954 gelang es ihm, Zuschüsse vom Staat und der Stadt zu erwirken, mittels derer die Kuppelaufbauten erneuert sowie mit einem breiteren Spalt versehen wurden. Der 60 cm-Spiegel wurde überholt, für photoelektrische Messungen eingerichtet und zur detailierten Untersuchung des Lichtwechsels von einzelnen veränderlichen Sternen benutzt. Daneben wurde die Überwachung des Nordhimmels durch Astrographenaufnahmen wieder aufgenommen. 1955 wurde eine Schmidtkamera mit einer Öffnung von 36 cm erworben, die gemeinsam mit dem Schröderschen Refraktor auf dessen Montierung in der Westkuppel aufgestellt wurde. Die Montierung erfuhr dabei eine grundlegende Überarbeitung. Unterstützung erfuhr die Stern-

warte in ihrem Bemühen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die ein Irisblendenphotometer beisteuerte und den Bau von Photometern förderte.

Eine erste Anerkennung der Arbeit STROHMEIERs war die Tagung der Astronomischen Gesellschaft in Bamberg im Jahr 1957. Wie gefestigt der Ruf der Bamberger Sternwarte unter Veränderlichenforschern war, zeigt auch die Veranstaltung zweier Colloquien über Probleme veränderlicher Sterne durch die Internationale Astronomische Union in den Jahren 1959 und 1962 in Bamberg.

Ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte der Remeis-Sternwarte war das Jahr 1961. Zwischen dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus und der Stadt Bamberg wurde der Staatsvertrag über die Eingliederung der Sternwarte in die Universität Erlangen als deren Astronomisches Institut abgeschlossen. Zwar blieb die Stiftung erhalten, doch wurde der Zweck der Stiftung geändert. Ihre einzige Aufgabe war fortan die Bereitstellung des Grundes, der Gebäude und der Einrichtung der Sternwarte. Stadt und Staat leisten weiter einen Beitrag zum laufenden Unterhalt der Stiftung. Der Vertrag trat am 1. Januar 1962 in Kraft.

Die instrumentelle Ausstattung fand eine sinnvolle Ergänzung im Kauf eines Objektivprismas für den Schmidtspiegel. Zum 60 cm-Fernrohr wurde ein neues Photometer angeschafft. Beide Vorhaben wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Ein weiteres Vorhaben der Sternwarte fand die Unterstützung der DFG. Der Sternwarte wurden die Mittel zum Ausbau einer Außenstation in Südafrika bewilligt. Das Projekt diente der systematischen Suche von veränderlichen Sternen am Südhimmel. Das Überwachungsinstrument, ein Sechsfachastrograph, wurde von der Werkstatt der Sternwarte gebaut. Zur Auswertung der Platten erhielt die Sternwarte einen neuen Blinkkomperator. Die Station am Boyden Observatory nahm den Betrieb im Mai 1963 auf.

1961 konnte der Meridiansaal umgebaut werden. Durch Einziehen einer Zwischendecke und anschließenden Innenausbau wurden neue Arbeitsräume und der Raum für die Unterbringung der umfangreichen Bibliothek geschaffen. Die Zimmer wurden ab 1962 als Arbeits- und Wohnräume für Studenten der Universität Erlangen genutzt, die während der Semesterferien, als Teil der Ausbildung in Astronomie, ein Praktikum auf der Sternwarte absolvieren.

Ab 1963 war die Remeis-Sternwarte an einem Beobachtungsprogramm zur Satellitenforschung beteiligt. An die Stelle des großen Refraktors wurde eine Weitwinkelkamera montiert und zur Auswertung der Aufnahmen von der DFG ein Meßmikroskop bereitgestellt. Zwei Jahre später wurde, durch die Hilfe der gleichen Organisation, ein Kleinkomputer des Typs Eurocomp angeschafft. Aus Mitteln der Volkswagenstiftung konnte eine neue Montierung für den 60 cm-Spiegel und ein registrierendes Mikrophotometer zur Vermessung von Sternspektren erworben werden. Vom 11. bis 14. August 1965 fand erneut ein Veränderlichencolloquium der IAU in Bamberg statt.

Ihren Höhepunkt fand die Beobachtungstätigkeit der Remeis-Sternwarte um 1970. Die Außenstation in Südafrika wurde, mit Unterstützung der DFG, durch ein 40 cm-Fernrohr zur photometrischen Untersuchung der in der Überwachung gefundenen veränderlichen Sterne ergänzt. Eine zweite Außenstation wurde, in Verbindung mit dem Mt. John-Observatory, in Neuseeland ins Leben gerufen. Ja sogar eine dritte Überwachungskamera sollte noch aufgebaut werden. Durch die Wahl Argentiniens als Standort hätte man, geeignete Witterungsbedingungen vorausgesetzt, den Südhimmel nahezu lückenlos erfassen können. All diese Projekte konnten ohne die Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft jedoch nicht gedeihen. Diese aber änderte die Ziele der Förderung astronomischer Forschung. Man beschloß, an einem geeigneten Standort mit günstigen klimatischen Voraussetzungen ein zentrales Observatorium, ausgestattet mit

großen Teleskopen, zu errichten. Diese Instrumente sind allen deutschen Astronomen zugänglich. Zugunsten dieser Maßnahme verloren viele kleine Programme die gefördert wurden, so auch die Bamberger Himmelsüberwachung, die Zuschüsse. Aus eigenen Mitteln konnte die Sternwarte diese Arbeit nicht fortsetzen; die Außenstationen mußten 1972/73 aufgelöst werden.

In zehn Jahren der Überwachung wurden etwa 15 000 Photoplatten des Südhimmels aufgenommen und ausgewertet. Das Plattenarchiv der Sternwarte umfaßt damit rund 30 000 Stück, die durch die enorme Menge der darauf festgehaltenen Information von unschätzbarem Wert sind. Nahezu 2000 neue veränderliche Sterne des Nord- und des Südhimmels konnten von Bamberger Astronomen entdeckt werden.

Von der Überwachung verlagerte sich der Schwerpunkt der Beobachtung auf genaue Untersuchung einzelner Veränderlicher, die nach wie vor das Hauptarbeitsgebiet der Sternwarte sind. Instrumente hierzu stehen bei den bereits erwähnten großen Sternwarten jedem Beobachter zur Verfügung. Regelmäßig besucht werden die Europäische Südsternwarte in Chile sowie das Wise-Observatory in Israel. In neuerer Zeit bietet auch die Sternwarte des Max-Planck-Instituts für Astronomie in Südspanien eine sehr gute Beobachtungsmöglichkeit. Die schnelle Entwicklung der Technik nach dem Krieg erschloß der Astronomie neben dem optischen Fenster neue Bereiche des elektromagnetischen Spektrums für erdgebundene Beobachtung. Der Aufschwung der Raumfahrt ermöglichte es, bei Beobachtungen die Einflüsse der Erdatmosphäre auszuschalten. Beide Verfahren nutzen auch die Astronomen der Remeis-Sternwarte, durch radioastronomische Beobachtungen und durch Beobachtungen im ultravioletten Spektralbereich vom "International Ultraviolet Explorer"-Satelliten aus. In jüngster Zeit verbringt ein Mitarbeiter des Instituts einen Gastaufenthalt in den Vereinigten Staaten, um bei der Vorbereitung einer geplanten Satellitenmission zu dem Ende der achtziger Jahre wiederkehrenden Kometen Halley mitzuwirken.

An den in Bamberg befindlichen Instrumenten der Sternwarte werden heute jedoch keine Beobachtungen von wissenschaftlichem Wert mehr durchgeführt. Die schlechten klimatischen Bedingungen Mitteleuropas lassen dies nicht zu. Ein ausschlaggebendes Hindernis ist die Lage des Observatoriums am Rande der Stadt, wo Schadstoffemission und vor allem Streulicht jeden Versuch, die Fernrohre wissenschaftlich zu nutzen vereiteln. Sie dienen nur noch im Rahmen des Praktikums zur Ausbildung von Studenten und bei Führungen zur Erbauung der Besucher.

All diese Aufgaben konnten nicht ohne einen personellen Ausbau der Sternwarte gemeistert werden. Zu den bereits bestehenden Stellen für Mechaniker, Assistenten und Direktor kam ab 1958 die eines technischen Angestellten. Nach der Übernahme der Stiftung durch die Universität Erlangen wurde der Direktor zum Professor ernannt. Die Ausweitung der Lehrverpflichtung im Rahmen des Physikalischen Fachbereichs der Universität brachte es mit sich, daß seit der Übernahme stets mehrere Diplomanden und Doktoranden ständig an der Sternwarte tätig sind. 1974 wurde die Stelle eines Wissenschaftlichen Rates eingerichtet und mit Prof. Dr. J. RAHE besetzt. Er leitete nach dem Ausscheiden Professor STROHMEIERs, im Januar 1978, das Institut. Mit der Neubesetzung der vakanten Planstelle durch Frau Prof. Dr. I. BUES, im Oktober 1979, entfiel das Amt des Direktors; die Sternwarte wird von beiden Professoren nach dem Prinzip der kollegialen Leitung geführt.

Neben der Forschung wurde die Verpflichtung, die der Sternwarte durch ihren Stifter auferlegt war, Astronomie den Bamberger Bürgern nahezubringen, immer sehr ernst genommen. Seit dem Bestehen steht das Institut jedermann im Rahmen einer Führung offen. Vor allem Schulklassen machen von dieser Möglichkeit regen Gebrauch. Darüber hinaus bestand immer eine sehr gute Verbindung zur Naturforschenden Gesellschaft, bei deren Zusammenkünften das astronomische Wissen in zahlreichen

Vorträgen weitergegeben wurde. Wie schon Dr. Remeis waren alle Direktoren der Sternwarte - zum Teil über lange Jahre hinweg - Vorsitzende der Gesellschaft. Mitarbeiter des Observatoriums hielten Vorlesungen an der Theologischen und Pädagogischen Hochschule und waren stets bei der Volkshochschule sehr aktiv.

Die Dr.-Remeis-Sternwarte entwickelte sich, trotz der beschriebenen Schwierigkeiten, in den 90 Jahren ihres Bestehens zu einer international anerkannten Forschungsstätte. Dies beweist auch die Veranstaltung eines vierten IAU Colloquiums über veränderliche Sterne im Jahr 1977 und die Arbeitstagung über Raumfahrtunternehmen zu Kometen, die im Frühjahr 1979 stattfand. Die Erfüllung des Wunsches des Stifters, es "möchten von der zu errichtenden Himmelwarte für viele Generationen geistige Früchte in Hüll' und Fülle gespendet werden!" ist eine glänzende Bestätigung für dessen großherzige Schenkung.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Phys. W. BATRLA
Austraße 10

8600 Bamberg

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Bartla W.

Artikel/Article: Die Dr.-Karl-Remeis-Sternwarte. Ein Rückblick auf 90 Jahre astronomische Forschung in Bamberg 147-158